

ॐ

श्री परमात्मने नमः

यथार्थ गीता

(श्रीमद्रगवद्गीता)

अथ पंचदशोऽध्यायः

KAPITEL 15

Die Welt - die Erscheinungswelt - ist seit eh und je ein verwirrendes Rätsel gewesen. Viele kenntnisreiche Mahapurush haben versucht, sie anhand belehrender, orakelhafter Beispiele und Gleichnisse zu verbildlichen. Einige nennenswerte Gleichnisse sind z.B.: "die Fallstricke dieser Welt", das "Weltmeer", der "Weltenstrom" oder der "Schachtbrunnen". Von einigen wird sie sogar mit dem "Kuhhuf" verglichen. Sant Tulsidas nennt sie auch "Meer" नाम लेत भव सिन्धु सुखाही , aber "kraft Seines Namens trocknet dieses Meer aus."

Auch Srikrishna verwendet Metaphern wie "Weltmeer" und "Baum". Im 12. Kapitel sagt Er: "Wer unerschütterlich an mich glaubt, der, mein Gläubiger, gelangt bald ans andere Ende des Ozeans namens Welt, d.h. der wird bald soweit sein."

In diesem Kapitel vergleicht er die Welt mit einem mittels Yoga zu "fällenden" Baum. Danach erreicht der Yogi sein Ziel.

*śrībhagavān uvāca
ūrdhvamūlam adhaśākham
aśvatthaṁ prāhur avyayam,
chandāmsi yasya parṇāni
yas taṁ veda sa vedavit (1)*

श्रीभगवानुवाचः

ऊर्ध्वमूलमथः शाखमश्वत्थं प्राहुरव्ययम् ।

छन्दांसि यस्य पर्णानि यस्तं वेद स वेदवित् ॥१॥

Sri Bhagwan spricht :

"O Arjuna! . .Dessen Wurzeln nach oben und dessen Zweige . nach unten gerichtet sind, der Banyanbaum namens Welt währt immer."

Ein Baum, d.h. A-shva: etwas, was nicht einmal mit dem nächsten Tag rechnen kann. Ein Baum, der jederzeit gefällt werden kann, ist aber ewig, endlos. Ewig ist, laut Srikrishna, die Welt und der höchste Unvergängliche. Nun versuchen wir diese Bestätigung zu analysieren.

Die Veden entsprechen den Blättern dieses Weltenbaumes. Wer also mit Hilfe der Blätter diesen Baum kennenlernt, der ist ein Kenner der Veden. Mit anderen Worten: wer die Welt kennt, der kennt auch die Veden. Aber Vorsicht! Das Lesen der Veden ist nicht unser Ziel. Unser Ziel ist es, durch die zum Wohl führenden vedischen Sprüche angespornt, den Bewusstseinszustand zu erlangen, der uns von den Fesseln der Welt loslöst.

*adhaś co'rdhvaṁ prasr̥tās tasya
śākhā, guṇaprayuddhā
viśayapravālāḥ,
adhaś ca mūlāny anusaṁtatāni
karmānubandhīni manuṣyaloke (2)*

अधश्चोर्ध्वं प्रसृतास्तस्यशाखा गुणप्रवृद्धा विषयप्रवालाः ॥

अधश्च मूलान्यनुसंततानि कर्मानुबन्धीनि मनुष्यलोके ॥२॥

"Die von den drei Guna genährten überall verzweigten, die Sprossen der Sinnesobjekte und Genüsse tragenden Äste dieses Baumes breiten sich nach oben und nach unten aus." Unten, bis zu den Gestalten der Ungeziefer und oben, bis zum Brahma. Nur in der Menschenwelt fesseln uns die Zweige gemäss unserer Keime, d.h. Handlungen.

Die anderen Wesen, zu ihrem Daseinszustand verdammt, leben halt. Aber dem Menschen wird ein freier Spielraum gegeben, d.h. es liegt an dem Menschen selbst, sich zu verbessern oder zu verschlechtern.

*na rūpam asye'ha tatho'
palabhyate, nā'nto na cā'dir na
ca sampratiṣṭhā,
aśavattham enaṁ suvirūḍ-
hamūlam, asaṅgaśastreṇa
dṛḍhena chittvā (3)*

न रूपमस्येह तथोपलभ्यते नान्तो न चादिर्न च संप्रतिष्ठा ।
अश्वत्थमेनं सुविरूढमूलमसङ्गशस्त्रेण दृढेन छित्त्वा ॥३॥

“Die beschriebene Form dieses Baumes ist auf der Welt nirgends zu finden, denn er hat weder Anfang noch Ende noch eine gute Lage, und er ist sehr veränderlich. Doch muss dieser tief verwurzelte Baum mit der Waffe namens ‘ आनंगशस्त्रेण Gelassenheit gefällt werden.”

Gemeint ist hier selbstverständlich nicht der Banyanbaum, in dessen Wurzeln man den Erhabenen und in dessen Blättern man die Veden sehen möchte und ihn anbetet.

Im Ursprung der Welt weilt der Höchste als Samen - also ist Er die ursprüngliche Wurzel, von der alles ausgeht. Natürlich heisst “fällen” nicht “den Erhabenen entwurzeln”, sondern sich von den Verstrickungen der Welt befreien.

*tataḥ padaṁ tat parimār-
gītavyaṁ, yasmīn gatā na
nivartanti bhūyaḥ,
tam eva cā'dyaṁ puruṣaṁ
prapadye, yataḥ pravṛtīh
prasṛtā purāṇī (4)*

ततः पदं तत्परिमार्गित्वयं यस्मिन्गता न निवर्तन्ति भूयः ।
तमेव चाद्यं पुरुषं प्रपद्ये यतः प्रवृत्तिं प्रसृता पुराणी ॥४॥

“Und nachdem der Baum mit der Waffe der Ausgeglichenheit gefällt worden ist, soll man sich auf die Suche nach dem Höchsten machen, denn die in Ihm Aufgegangenen kehren nie wieder zurück”, d.h. sie werden erlöst. Wie sucht man nach Ihm? Srikrishna sagt: “Dafür ist die Hingabe unentbehrlich. Ich suche Zuflucht bei dem Erhabenen, von dem aus sich dieser ewige Weltenbaum ausgebreitet hat.” - Denn ohne dies ist das Fällen dieses Baumes nicht möglich.

Wie soll der Mensch feststellen, ob der “Baum” gefällt worden ist oder nicht?

*nirmānamohā jitasangadoṣā
adhyātmanityā vinivṛttakāmāḥ,
dvandvair vimuktāḥ
sukhaduḥkhasaṁ, jñair gacchanty
amūḍhāḥ padam avyayaṁ tat (5)*

निर्मानमोहा जितसङ्गदोषा अध्यात्मनित्या विनिवृत्तकामाः ।
द्वन्द्वैर्विमुक्ताः सुखदुःखसंज्ञैर्गच्छन्त्यमूढाः पदमव्ययं तत् ॥५॥

“Wessen Verblendung und das Ichgefühl kraft seiner Ergebenheit vereitelt sind, wer das Übel der Anhänglichkeit an seinen Nächsten besiegt hat, ‘ अध्यात्मनित्या’ wer unaufhörlich Seiner gedenkt, wessen Begierden und Verlangen ruhen, wer von den hinreissenden Freuden und Trauer entfesselt ist, der Erkennende gelangt zu dem höchsten, ewigen Zustand.”

Bis man am Ziel ist, besteht der Bedarf am Üben. Die Distanz von unserem Ziel beweist unsere Unvollständigkeit, d.h. die Schwächen haben uns noch im Griff, denn nur mittels Nicht-Anhänglichkeit kann der Weltenbaum entwurzelt werden.

*na tad bhāsayate sūryo
na śaśāṅko na pāvakaḥ,
yad gatvā na nivartante
tad dhāma paramaṁ mama (6)*

न तद्भासयते सूर्यो न शशाङ्को न पावकः ।
यद्गत्वा न निवर्तन्ते तद्धाम परमं मम ॥६॥

“Weder die Sonne noch der Mond noch das Feuer besitzen die Kraft, die höchste Gottesstätte zu be- und erleuchten. Meine erhabene Stätte ist die, zu der gelangt, der Mensch nie wieder zu der Welt zurückkehrt, d.h. er wird nie wiedergeboren. Freilich ist jeder zu dieser Stätte willkommen.” Srikrishna sagt:

*mamai'vā'mśo jīvaloke
jīvabhūtah sanātanah,
manaḥsaṣṭhānī'ndriyāni
prakṛtiṣṭhāni karṣati (7)*

ममैवांशो जीवलोके जीवभूतः सनातनः ।
मनषष्ठानीन्द्रियाणि प्रकृतिस्थानि कर्षति ॥७॥

“जीवलोके In diesem Körper befindet sich ein ewiger, zur Seele gewordener Bruchteil von mir. Es ist dieser mein Teil, der die in der dreifachen Maya bestehenden fünf Sinne und den Geist zu sich zieht.” Und wie tut er das?

*śarīraṁ yad avāpnoti
yac cā'py utkrāmatī śvaraḥ,
grhītvai'tāni samyāti
vāyur gandhān ivā śayāt (8)*

शरीरं यदवाप्नोति यच्चाप्युत्क्रामतीश्वरः ।
गृहीत्वैतानि संयाति वायुर्गन्धानिवाशयात् ॥८॥

“Wie der Wind von den duftenden Objekten den Duft entzieht, genauso trägt der Herr des Körpers, d.h. die Seele, beim Hinscheiden die durch die Wahrnehmungsorgane und den Geist verrichteten Taten mit sich und geht zum neuen Körper über.” Was erzielt die Seele dann? Von welchen Wahrnehmungsorganen spricht Er?

Eine andere Frage entsteht hier: Wenn also die nächste Geburt sofort zustande kommen könnte und sollte, welchen Verstorbenen wollen wir dann das Totenmahl opfern? Und wer nimmt es an? Deshalb hat Srikrishna gefragt: “O Arjuna! Woher kommt dir dieser Gedanke, dass die Zeremonie des Totenmahl verschwinden wird?”

*srotraṁ cakṣuḥ sparśanaṁ ca
rasanaṁ ghrāṇam eva ca,
adhiṣṭhaya manaś cā'yam
viṣayān upasevate (9)*

श्रोतं चक्षुः स्पर्शनं च रसनं घ्राणमेव च ।
अधिष्ठाय मनश्चायं विषयानुपसेवते ॥९॥

“Die im Körper hausende Seele genießt alle Sinnesobjekte mit Hilfe der Ohren, Augen, Haut, Zunge, Nase und dem Geist. Aber sie kann nicht gesehen werden.” Nicht alle können dies wahrnehmen. Srikrishna sagt:

*utkrāmanāṁ sthitaṁ vā'pi
bhūñjānaṁ vā guṇānvitam,
vimūḍhā nā'nupaśyanti
paśyanti jñānacakṣuṣaḥ (10)*

उत्क्रामन्तं स्थितं वापि भुञ्जानं वा गुणान्वितम् ।
विमूढा नानुपश्यन्ति पश्यन्ति ज्ञानचक्षुषः ॥१०॥

“Sie zeigt sich doch, in der Stunde des Hinscheidens, und auch dann, wenn der Körper aufgrund der drei Guna die Sinnesobjekte genießt, aber erkannt wird die Seele von den unwissenden Törichtern nicht. Wahrlich, es erkennen sie aber nur die, die die besondere, kenntnisreiche Sehkraft besitzen.”

Wie verschafft man sich diese Sehkraft?

*yatanto yoginaś cai'nam
paśyanty ātmany avasthītam,
yatanto'py akṛtātmāno
nai'nam paśyanty acetasaḥ (11)*

यतन्तो योगिनश्चैनं पश्यन्त्यात्मन्यवस्थितम्
यतन्तोऽप्यकृतात्मानो नैनं पश्यन्त्यचेतसः ॥११॥

“Die Yogin erleben die sich bemühen Seele, wenn sie dabei sind, ihren Geist zu bezähmen. Aber die “unfertigen” Seelen, d.h. die mit einem unreinen Innern, können sie trotz ihrer Bemühungen nicht erkennen, “denn sie sind noch mit den weltlichen Dingen verstrickt. Dieses Anblickes sind nur die Reinen bemächtigt.”

Erkennt also, dass die innerliche Wiederholung der heiligen Silbe unerlässlich ist. Srikrishna kommt nochmals auf die Merkmale eines Mahapurush zurück.

*yad ādityagataṁ tejo
jagad bhāsayate'kṣīlam,
yac candramasī yac cā'gnau
tat tejo viddhi māmakaṁ (12)*

यदादित्यगतं तेजो जगद्भासयतेऽखिलम् ।
यच्चन्द्रमसि यच्चाग्नौ तत्तेजो विद्धि मामकम् ॥१२॥

“Das in der Sonne pulsierende Glanzlicht, das das ganze Universum erhellt und das im Mond und im Feuer existiert, erkenne das als von mir kommend.

*gām āviśya ca bhūtāni
dhārayāmy aham ojasā,
puṣṇāmi cau'sadhīḥ sarvāḥ
somo bhūtvā rasātmakah (13)*

गामाविश्य च भूतानि धारयाम्यहमोजसा ।
पुष्णामि चौषधीः सर्वाः सोमो भूत्वा रसात्मकः ॥१३॥

“Ich bin es, der ich in die Erde hineingehe und mit meiner Macht und Kraft alle Wesen auf mir trage. Im Mond werde ich der alle Kräuter ernährenden Saft.

*ahaṁ vaiśvānaro bhūtvā
prāṇināṁ deham āsṛtaḥ,
prāṇāpānasamāyuktaḥ
pacāmy annaṁ caturvidham (14)*

अहं वैश्वानरो भूत्वा प्राणिनां देहमाश्रितः ।
प्राणापानसमायुक्तः पचाम्यन्नं चतुर्विधम् ॥१४॥

“Und ich verdaue die vierartigen, mit den Atemübungen gediehenen Nahrungen, indem ich im Körper aller Lebewesen als das Lebensfeuer wirke.”

Die Erkenntnis lässt sich auch mit dem Feuer vergleichen. Im 4. Kapitel hat Srikrishna von ungefähr 13 bis 14 verschiedenen Feuerarten gesprochen - das Feuer der Enthaltensamkeit, des Yoga, des Ein- und Aushauchens, von dem Brahma u.a., durch die wir die wahre Erkenntnis erhalten. Die in dieses Feuer zum Zweck der Opfergabe dienende Mittel, d.h. die beim Japa und Tapa unentbehrlichen vier Stufen der Atemübungen, nämlich Baikhari, Madhyama, Pashayanti und Para, nimmt Er an. Er sagt: “Die verdaue ich.”

Dieselben Yogatufen heißen bei einigen Mahapurush :

1. “Nam” - Wiederholung der heiligen Silbe
2. “Rup” - die göttliche Gestalt
3. “Lila” - das göttliche Spiel in der Erscheinungswelt (nicht die auf der Bühne dargestellte Ramlila oder ähnliches)
4. “Dham” - die Wahrnehmung der höchsten Gottesstätte und des höchsten Zustands, durch die man mit Ihm eins wird

Bei “Para” oder andersgenannt “Dham” erlangt nicht nur der Yoga, sondern auch der Meditierende die für die Vollkommenheit unersetzliche Reife.

Es tat also Not, hier nochmals auf die von Srikrishna im 4. Kapitel erwähnten vier Arten der Atemübungen einzugehen, die den Yoga verstärken und vollziehen. Er nennt sie Nahrungen, denn sie dienen als kraftspendende Mittel bei der Yogaübung. Für Srikrishna gilt der Brahma als die einzige wahre, die Seele sättigende Nahrung. Einmal diese Nahrung zu sich genommen, erleidet die Seele nie wieder Hunger. Die anderen, für den Körper erforderlichen Esswaren werden Lebensmittel genannt. Also -

“die des Feuers Nahrungen nehme ich an und verdaue sie auch.

*sarvasya cā'ham hṛdi samniviṣṭo
mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca
vedaiḥ ca sarvair aham eva vedyo
vedāntakṛd vedavid eva cā'ham (15)*

सर्वस्य चाहं हृदिसंनिविष्टो मत्तःस्मृतिर्ज्ञानमपोहनं च ।
वेदैश्च सर्वैरहमेव वेद्यो वेदान्तकृद्वेदविदेव चाहम् ॥१५॥

“Als Alleswisser weile ich im Herzen aller Wesen. Wegen mir wird der Mensch sich meiner bewusst. Durch mich werden die Hindernisse beseitigt. Ich bin der durch die Veden Erkennenswürdige. .वेदस्य अंतः स वेदान्त. Ich bin der Urheber der endgültigen Form der Vedanta und auch der Kenner der Veden.”

Noch einmal versucht Srikrishna uns zu vermitteln, dass Er und die Vedanta eine Zweiheit bilden. Erst nach dem Niederschreiben der Vedanta gibt es nur das Eine ohne das Zweite. Also ist auch Er ein weiser Mahapurush, der höchste Yogi.

Dies ist also die umfangreiche, Parallelen ziehende Beschreibung des “Weltenbaums” und dessen, der ihn niederzwingen sollte.

*dvāv imau puruṣau loke
kṣaraś cā'kṣara eva ca,
kṣaraḥ sarvāṇi bhūtāni
kūṭastho'kṣara ucyate (16)*

द्वाविमौ पुरुषौ लोके क्षरश्चाक्षर एव च ।
क्षरः सर्वाणि भूतानि कूटस्थोऽक्षर उच्यते ॥१६॥

“O Arjuna! Vergänglich und unvergänglich sind die zwei Menschenarten. Zu den Vergänglichen zählen die zum Tode verurteilten Lebewesen. Und unvergänglich ist nur der Unveränderliche.”

Wer also kraft seines bezähmten Geistes und der gebändigten Sinne derselbe bleibt, nur der ist unvergänglich. Dieser gehört dennoch zu den Menschensorten. Darüber hinaus gibt es noch einen :

*uttamaḥ puruṣas tv anyañ
paramātmē'ty udāhṛtaḥ,
yo lokatrayam āviśya
bibharty avyaya īśvaraḥ (17)*

उत्तमः पुरुषस्त्वन्यः परमात्मेत्युदाहृतः ।
यो लोकत्रयमाविश्य बिभर्त्यव्यय ईश्वरः ॥१७॥

“Besser als die beiden ist aber noch einer - der Beste, der die drei Welten durchdringt, sie erhält und ernährt. Der ist der unvergängliche Erhabene; der ist Gott.”

Der Unvergängliche, der Erhabene, Gott - lauter Synonyme, können ihn nicht beschreiben. Über das Belebte und das Unbelebte herrscht der unumstößliche, unbeschreibbare Mahapurush. In diesem Zusammenhang stellt Er uns Sein Wesen vor:

*yasmāt kṣaram atīto'ham
akṣarād api co'ttamaḥ,
ato'smi loke vede ca
prathitaḥ puruṣottamaḥ (18)*

यस्मात्क्षरमतीतोऽहमक्षरादपि चोत्तमः ।
अतोऽस्मि लोके वेदे च प्रथितः पुरुषोत्तमः ॥१८॥

“Über diesem vergänglichen, veränderlichen Bereich des Kosmos bin ich der unvergängliche, ewige Purush, von der Welt und den Veden “Purushottam” - der Beste Purush - genannt.

*yo mām evam asaṁmūḍho
jānāti puruṣottamam,
sa sarvavid bhajati mām
sarvabhāvena bhārata (19)*

यो मामेवमसंमूढो जानाति पुरुषोत्तमम् ।
स सर्वविद्भजति मां सर्वभावेन भारत ॥१९॥

“O Bharatnachfahr! Wer auf diese, oben angewiesene Weise mich, den Höchsten erkannt hat, der alles wissende Mensch, der seine Ehrerbietungen nur mir widmet, der ist von mir nicht getrennt.

*iti guhyatamañ śāstram
idam uktañ mayā'nagha,
etad buddhvā buddhimān syāt
kṛtakṛtyaś ca bhārata (20)*

इति गुह्यतमं शास्त्रमिदमुक्तं मयानघ ।
एतद्बुद्ध्वा बुद्धिमान्स्यात्कृतकृत्यश्च भारत ॥२०॥

“O sündloser Arjuna! In solchem Umfang habe ich dir diese Geheimlehre enthüllt. Wer die Prinzipien des Höchsten am Ansatz erkennt, dem wird die Vollkommenheit gegönnt.”

Diese Kundgebung von Srikrishna ist an sich eine lückenlose (Geheim)Lehre, die nicht für jeden beliebigen bestimmt ist, sondern nur für die privilegierten, würdigen, liebevollen Gläubigen wie Arjuna, denn für die anderen gelten Srikrishna, sowie auch viele andere Mahapurush als normale, ihre weltlichen Aufgaben und Pflichten erfüllende Menschen. Hier ein anderes Beispiel: Ramkrishna Paramhansdev, ein Mahapurush hohen Ranges, lieferte einmal auch einen Beweis dafür, dass Gott zu Seinen Gläubigen ohne Abstand steht. Eines Tages war er ausgezeichneter Laune, so fragten ihn seine Schüler nach dem Grund. Er gab bekannt: “Heute bin ich der Parmahans geworden.” Damit wollte er auf einen ihm vorangegangenen Mahapurush hinweisen. Nach einer kurzen Weile mahnte er seine ihm hingebungsvoll folgenden Anhänger: “Hegt nun kein Misstrauen mehr, ich bin, fürwahr, derselbe Ram aus dem Treta-Yuga. Ich bin der Krishna aus dem Dvapar-Yuga. Ich bin die lautere Seele. Ich bin Seine Erscheinung. Wollt ihr auch dies, so erblickt mich.”

Wie Jesus, verkündete mein verehrter Gurumaharaj den Würdigen: “Ich bin Gottesgesandte. Ein wahrer Gottgeweihter, ein Sant, sein Verkünder. Durch mich offenbart Er sich. Seid nicht verzweifelt.” Sogar den Zweifelnden brachte er auf den frommen Weg, mal ermahnend, mal bestrafend.

Jesus sagte: “Ich bin der Sohn Gottes. Kommt zu mir, und auch ihr werdet Seine Söhne.”

Mohammed sagte: “Ich bin Sein Bote, Sein Vermittler.”

Über den Sadhna-Pfad kann also jeder Sein Sohn werden.

ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNG

In den ersten Shloka dieses Kapitels gibt uns Srikrishna einen belehrenden Vergleich. Er stellt die Welt als einen Banyanbaum dar, dessen Wurzeln nach oben gerichtet sind und dessen Zweige und Äste sich nach unten ausbreiten. Als Blätter dieses Baumes sollen die Veden verstanden werden, wer diesen Baum (Welt) also mit Hilfe der Blätter (Veden) kennenlernt, der ist ein Vedenkenner. In diesem Weltenbaum breiten sich die Zweige, die die Träger der Sinnesobjekte und Genüsse sind, nach allen Seiten aus, als Wurzel ist der Erhabene zu erkennen, denn Er weilt als der Ur-Sprung - die Seele - in allen Geschöpfen der Welt.

In den Puran bekommen wir die folgende mythische Legende:

Dem auf dem Lotosthron sitzenden Brahma kam es auf einmal in den Sinn, seinen Ursprung herauszufinden. Also begann er durch den Lotosstengel rückwärts zu gehen, denn das soll sein Urstamm sein. Aber der “Weg” wollte kein Ende nehmen. Erschöpft kam er zurück und setzte sich wieder auf seinen Thron. Nun übte er strenge Askese und erlebte den in seinem Innern weilenden, erhabenen Ur-Sprung. Dabei erhielt er auch die Belehrung: “Ich bin allgegenwärtig”, sagte der Erhabene, “aber finden kannst du mich nur in deinem Herzen. Wer dort nach mir sucht, wahrlich, der findet mich.”

Brahma ist hier als Symbolfigur zu verstehen. In dem ausgereiften Zustand der Meditation wird man an diesem Ursprungsort erwachen. Zu Ihm aufschauend wird der vollkommene Weise mit dem Brahma vereint. So wie die Lotosblume im Wasser wächst, aber rein und fleckenlos bleibt. Wir können Ihn nur durch aufrichtig in unserem eigenen Herzen finden, nicht durch ein irriges Herumsuchen hier und dort.

Der sich also, wie von Srikrishna verglichene, mit den Ästen nach allen Richtungen ausbreitende

Weltenbaum, fesselt uns gemäss unseren Anlagen an sich, es liegt also an uns selbst, ob wir uns verbessern oder verschlechtern, d.h. auf- oder absteigen. Denn mit unaufhörlicher strenger Askese (den heiligen Schriften gemäss) können wir diesen weltähnlichen Baum fällen und Erlösung erreichen, und nachdem dies vollbracht ist, muss der Maharishi keine Geburten mehr befürchten.

Wie aber sollen wir feststellen, ob der Weltenbaum bereits gefällt worden ist oder nicht? Er beantwortet diese Frage folgendermassen: *“Nur derjenige von euch hat die Erlösung erlangt, der von Leidenschaft und Lust befreit ist, der sich von dem Bösen losgelöst hat und der, der die Zuneigung seinen Nächsten gegenüber aufgegeben hat.”*

Weder die Sonne noch der Mond noch das Feuer können diese Gottesstätte erleuchten. Er ist selbst die Gestalt des Lichtes.” *Wer hierher gelangt ist, der muss also nicht zurück; der ist in meinem Paradies, in das jedem freudig Eintritt gewährt wird, denn in jedem liegt ein kleiner, reiner Bruchteil von mir.”*

Wenn sich nun die Seele von einem Körper trennt, dann geht sie mit den Anlagen behaftet in den neuen Körper ein. Die Einflüsse von den früheren Geburten sind schwerwiegend, denn durch sie wird die Stufe bestimmt, auf der man wiedergeboren wird. Trägt man überwiegend Rajasik in sich, dann wird man auf der mittleren Stufe geboren; bestimmt die Tamasik die Seele, dann wird man auf einer der untersten Stufen zur Wiedergeburt verbannt. Diese Sichtweise kann nicht erreicht werden, da hierzu die Erkenntnis als erkennender Blick vonnöten ist. erinnert euch, dass die Erkenntnis (Jnana) nicht bloss das Auswendiglernen ist. Die Yogin, die in ihrem Herzen aufrichtige Kontemplation ausüben, werden ihn erblicken und die Erlösung erlangen. Die Zweifelnden und Untätigen werden ihn jedoch trotz aller Anstrengungen nie erblicken können.

Nun gibt uns Srikrishna die Beschreibung der wahren Gottesstätte. Für diesen Ort ist ein glänzender Lichtfluss charakteristisch, über diesen Glanz sagt Er: *“Ich selbst bin das gleissende Licht der Sonne und des Mondes, und der Schein des Feuers. Ich bin auch das mächtige Feuer, das die Getreidekörner bei jeder der vier Zeremonien verzehrt und verdaut.”* In dieser Metapher bezeichnet Srikrishna Brahma als Weizenkörner, nachdem dies vollzogen ist, wird die Seele vollständig beglückt sein. Danach wird auch der Behälter überflüssig. Also, bis der Sadguru uns wie ein Wagenlenker leitet, können wir das Ziel nie erreichen.

Nun legt Srikrishna noch einmal einen Schwerpunkt auf die Tatsache, dass Er die Offenbarung veranlasst hat, da sie vor langer Zeit vergessen wurde und alle Lebewesen deshalb verwirrt sind. *“Die mit der Offenbarung eintretende Erinnerung ist die Erkenntnis von mir. Den auf die Erlösung Zuschreitenden werde ich die Hindernisse aus dem Weg räumen. Ich bin der durch die Veden zu Erkennende, ich bin der Vedenkenner.”* Am Beginn des Kapitels sagt Srikrishna: *“Der ist der Vedenkenner, der den Weltenbaum erkannt hat und die Wurzel erreicht hat, von diesem soll der Baum gefällt werden.”*

In den letzten Shloka dieses Kapitels werden von ihm die drei verschiedenen Arten von Wesen genannt und beschrieben: Die einen, die Vergänglichen, deren Körper sich auflösen wird und die anderen, die Unvergänglichen, deren Körper ewig ist. Neben diesen beiden gibt es noch einen dritten, den Erhabenen, den Ewigen. Dieser ist von den ersten Beiden verschieden. Er steht über den Beiden in der göttlicher Welt, von allen der Beste Purush “Purushottam” gerufen.

“Der Mensch, der mich in dieser Form erkannt hat, der seine Hingabe nur mir widmet, der ist nicht von mir getrennt.” Srikrishna sagt: *“O Arjuna! Nun habe ich dir somit in grossem Umfang diese Geheimlehre enthüllt, die nicht für jeden bestimmt ist,”* d.h. nicht für normale Mahapurush und Heuchler.

In diesem Kapitel erläutert uns Srikrishna die drei Arten von Menschen - die veränderlichen sowie die unveränderlichen. Und Er zeigt uns die wahre Gestalt des höchsten Mahapurush, da dies in den vorangegangenen Kapiteln noch unklar blieb.

Hiermit endet dies "das Kapitel über den Yoga des Höchsten", das zwischen Srikrishna und Arjuna geführte 15. Kapitel der Upanishad Srimadbhagvadgita, der Wissenschaft über den Höchsten, der Schrift über den Yoga.

इति श्रीमत्परमहंस परमानन्दस्य शिष्य स्वामी अङ्गदानन्दकृते श्रीमद्भगवद्गीताया : 'यथार्थ गीता'
भाष्ये 'पुरुषोत्तम योगो' नाम पंचदशोऽध्यायः । 15 ।

Hiermit endet auch das 15. Kapitel namens "der Zoga des Höchsten" von "Yatharthgita", zusammengestellt und verfasst von Svami Adgadanand, dem Schüler Srimaan Paramhans Paramanands.

हरि ॐ तत्सत
HARI OM TATSAT